

AUS DEM RUIN ZU NEUER BLÜTE (24)

Reihenweise werden die Bürgermeister eingesetzt

Wie die Eifeler zu Demokraten wurden. Die Alliierten suchten sich deutsche Mitstreiter. Auch Walter Scheibler half aus – bis zu seiner Entlassung.

VON KASPAR VALLLOT

Nordeifel. Den Deutschen die nazistischen Ideen austreiben und sie zu Demokraten umerziehen, so lautete der Auftrag für alliierte Offiziere, die gleich hinter der Front mit der „Reedukation“ zu beginnen hatten. Nachdrücklich wurde ihnen mit auf den Weg gegeben: Traut keinem Deutschen! Hinter jedem noch so freundlichen Deutschen könnte ein verkappter Nazi stecken.

Mitte Februar 1944 hatte sich die Front aus der Eifel in Richtung Rhein verzogen. Mit der Umerziehung konnte begonnen werden. Indes: Schon bald ließen erste Erfahrungsberichte der eigens für die „Umerziehung der Deutschen“ ausgebildeten Offiziere keinen Zweifel daran bestehen, dass es ohne deutsche Hilfe nicht gehe. Die nächste Order lautete deshalb: Deutsche für eine begrenzte Form der Mitarbeit gewinnen, aber ohne jede Kommandogewalt und nur ja keine Nazis.

Im Monschauer Land hatten US-Offiziere schon bald den passenden Mitarbeiter gefunden: Walter Scheibler. Sie hatten einen guten Griff getan. Zunächst hatte Scheibler nur umzusetzen, was ihm befohlen wurde, und wohin er sich auch zwischen Kalterherberg und Zweifall begeben wollte, immer hatte er sich mit militärischer Begleitung abzufinden.

Scheibler hielt sich daran. Als er den Monschauer Kommandanten Captain Goetcheus nach Zweifall zu begleiten hatte, war ihm bald klar: Hier läuft nichts oder alles falsch. Das ließ er den Kommandanten wissen. Der regelte den Fall per Befehl. Kurzerhand ließ er August Schnitzler herbeiholen und diesen wissen: „Du bist jetzt Bürgermeister der Stadt Zweifall!“ Im gleichen Atemzug ernannte er Victor Krings zum Vizebürgermeister. Demokratischen Spielregeln entsprach dieses Verfahren nicht.

Ähnliches mag im Oktober 1944 dem Amtsgerichtsrat Schle-

cher in Roetgen in den Sinn gekommen sein.

Bei ihm erkundigte sich ein US-Offizier, ob er bereit sei, ein politisches Amt zu übernehmen. Der Jurist Schleicher wollte nicht so recht. Er sei zwar Roetgener, habe aber in Köln praktiziert, ließ er seine ablehnende Einstellung vorsichtig erkennen. Aber der Amerikaner, Oberst Berings, war auf Befehl und Gehorsam gedrillt. Er befahl: „Sie sind hiermit zum Bürgermeister des Amtes Roetgen ernannt!“ Damit war der Fall geregelt und der Jurist Schleicher zu einem Posten gekommen, um den später deutsche Kommunalpolitiker leidenschaftlich kämpfen mussten.

Roetgener belgischer Nationalität

Es wurde ihm gestattet, einige Roetgener zu Mitarbeitern auszuwählen. Schleicher entschied sich für den späteren Landrat Alois Gerards und für Pfarrer Heinen. Sogar einen „Repräsentanten für die Roetgener belgischer Nationalität“ durfte er mit E. Wilden berufen. Als er sogar noch angewiesen wurde, vier Hilfspolizisten zu ernennen, verfügte Roetgen schon über so etwas wie eine kleine Verwaltung. Allerdings: Alle waren ernannt, niemand gewählt.

Bald schon ließ Captain Goetcheus auch gegenüber seinem Mitarbeiter Scheibler die Zügel lockern. Auch Scheibler holte sich einige Mitarbeiter zur Seite: den späteren Bürgermeister Josef

„Sie sind hiermit zum Bürgermeister des Amtes Roetgen ernannt!“

BEFEHL DES AMERIKANISCHEN OBERST BERINGS

Weiss, Oberpfarrer Roeben, den Arzt Dr. Jouck und den Apotheker Ziel. Da Josef Weiss seinen Personwagen aus seinem Versteck hervorholen konnte und der Kommandant Fahrten in die Nachbardörfer erlaubte, tauchte Scheibler



Captain Goetcheus (2.v.l.), US Kommandant in Monschau, ließ Walter Scheibler bei der Wahl der Bürgermeister freie Hand. Neben Kommandant Goetcheus dessen Dolmetscher Henze, rechts Mitarbeiter der Monschauer Schreinerei Schumacher bei Arbeiten an der Behelfsbrücke am evangelischen Pastorat.

eines Tages in Steinfeld auf. Weil er bei Captain Goetcheus gelernt hatte, wie man Mitarbeiter gewinnt, übertrug er dem Schleidener Oberförster Wempe gleich die „gesamte forstliche Oberleitung für den Kreis Monschau“.

Scheiblers Aktionsradius breitete sich aus. Josef Weiss chauffierte ihn nach Lammersdorf, wo er auf Pfarrer Schall traf und Alois Mertens im Amt des Bürgermeisters bestätigte. Auch im Städtchen Monschau sorgte der inzwischen als Landrat bestätigte Walter Scheibler für den Aufbau einer Verwaltung, indem er Peter Lenertz zum Bürgermeister berief, und als er sich in Höfen umseh, traf er dort auf den Lehrer Schmidem, der sich schon aus eigener Machtvollkommenheit zum Bür-

germeister ernannt hatte.

Bei seinen Fahrten durch das Monschauer Land erlebte Scheibler überall schlimmste Kriegsschäden. Immer wieder ließ er anhalten, um Wertvolles aus den Trümmern zu bergen. Aus Roetgen brachte er eines Tages Pfarrer Eichholz mit nach Monschau. So konnten in der evangelischen Kirche wieder Gottesdienste gefeiert werden.

In Simmerath tauchte Scheibler zum ersten Male am 13. März 1944 auf. Ins „menschleere Dorf“ war Dechant Offermann schon heimgekehrt. Auf der Suche nach dem Geistlichen stieß Scheibler auf den Gastwirt Johann Schröder, und schon hatte auch Simmerath einen Bürgermeister.

Die Familie Aloys Wollgarten

aus Steckenborn und zehn Ortsbewohner waren gerade mal zwei Tage zu Hause, als Scheibler vorbeikam und Aloys Wollgarten zum Bürgermeister verpflichtete. Auch in Schmidt schritt der Landrat aus Monschau zur Tat. Das Dorf war zwar „entsetzlich zerstört“, wie Scheibler notierte, aber es waren doch schon 21 Schmidter heimgekehrt, unter ihnen Franz Josef Luysberg. Der wollte zwar nicht recht, aber zum „einstweiligen“ Bürgermeister ließ er sich dann doch ernennen.

In Konzen legte Scheibler den Grundstein zur Demokratie mit der Ernennung von Josef Roder zum Gemeindeoberhaupt, und in Woffelsbach wählte er unter 30 Heimgekehrten August Breuer für das Amt des ersten Bürgers aus.

Auch in den kleineren Dörfern sahen sich die Heimkehrer plötzlich in einem politischen Amt. So wurde Wilhelm Strauch Bürgermeister des gleichnamigen Dorfes Strauch, und obwohl in Huppenbroich fast alle Männer draußen beim Aufräumen waren, fand der Landrat doch noch einen Mann für den Posten des Bürgermeisters: Matthias Toussaint.

14-Stunden-Tag für Demokratie

Nur selten hatte Scheibler Befehle entgegenzunehmen. Aber dann hieß es nur: gehorchen. So auch, als der Kommandant ihm befahl, in Roetgen eine „Kreispolizeibehörde“ einzurichten. Der Befehl wurde ausgeführt. Polizeiwachmeister Peters übernahm das Amt mit sehr begrenzter Kompetenz. So arbeitete Scheibler, wie er in seinem Tagebuch festhielt, an „12- bis 14-Stunden-Tagen“ am Aufbau der Demokratie, bis ihm eines Tages noch einmal ein Befehl erteilt wurde.

Und der hatte es in sich. Der britische Oberstleutnant Campell-Johnes überbrachte aus Aachen eine Liste, die die Namen von 35 Trägern öffentlicher Ämter enthielt. Diese Herren seien fristlos zu entlassen, teilte der Offizier mit. Zur Begründung hieß es, alle hätten der Nazipartei oder einer Gliederung der NSDAP angehört.

Walter Scheibler konnte es kaum fassen. Sein Name stand auch auf der Liste. Der Vorwurf gegen ihn: Er sei Mitglied einer Kameradschaft ehemaliger Soldaten des Ersten Weltkrieges gewesen. Nunmehr konnte Scheibler der Demokratisierung des Monschauer Landes nur noch aus dem zweiten Glied zuschauen, als Leiter der technischen Betriebe wie E-Werk und Wasserwerk.

Fast gleichzeitig mit der Entlassung Scheiblers hatten die Engländer das Kommando in Monschau und damit die Aufgabe, die Bewohner des Monschauer Landes zur Demokratie zu erziehen, übernommen – mit dem Rausschmiss eines der damals noch nicht sehr zahlreichen Demokraten.

(wird fortgesetzt)



Bei der Nikolauswanderung des Eifelvereins Kalterherberg haben die Wanderfreunde gemeinsam mit dem Kindergarten und dem Seniorenwohnsitz Lambertz die Brücke geschlagen, über vier Generationen hinweg. Der heilige Nikolaus hatte in seinem Sack Geschenke für die Kleinen und die Großen.

Kinder beschenken die Senioren

Anrührende Begegnung zu Nikolaus auf Initiative des Eifelvereins Kalterherberg

Kalterherberg. Eine Überraschung der besonderen Art wurde den Kindern des Kalterherberger Kindergartens und den Senioren des Seniorenzentrums Kalterherberg zu St. Nikolaus beschert. Zum zweiten Mal hatte der Eifelverein Kalterherberg zur Nikolauswanderung eingeladen.

Der Eifelverein Kalterherberg nennt sich nicht nur besonders familienfreundlich, sondern er ist es auch. 45 Kinder des Kindergartens hatten sich am vergangenen Samstag kurz nach Mittag am Wanderparkplatz getroffen um mit ihren Eltern und den Wanderern des Eifelvereins auf Nikolaus-suche zu gehen. Das Wandern stand an diesem Nachmittag nicht so sehr im Vordergrund. Vielmehr schauten die vielen Kinderaugen gespannt in alle Richtungen in der

Hoffnung, den heiligen Mann doch irgendwo zu sehen. Am Seniorenwohnsitz angekommen, wartete der zweite Kalterherberger Weihnachtsmarkt auf die bunte Wanderschar. Das Team des Seniorenwohnsitzes um Ursula Lennener-Lambertz und Joachim Lennener und die Freunde des Eifelvereins hatten einen zünftigen Glühweinstand errichtet und reichten neben Glühwein heißen Kakao und Kekse.

Gespannt warteten die Kinder mit ihren Eltern und Großeltern, den Wanderern des Eifelvereins und den Senioren des Seniorenwohnsitzes auf den heiligen St. Nikolaus. Und der tauchte plötzlich – neuzeitlich modern – auf der Ladefläche eines Pickup sitzend wie aus dem Nichts auf. Ehrfurchtswoll und mit Respekt begegneten die

Kinder dem heiligen Mann und wurden, nachdem sie ihm ihre Gedichte aufgesagt hatten, reich beschenkt. Doch nicht nur für die Kleinen hatte der Nikolaus Geschenke in seinem Sack. Auch an die Senioren hatte der heilige Mann gedacht und jedem Heimbewohner Süßigkeiten mitgebracht. Vielen rührte es das Herz, als die Kinder des Kindergartens die Senioren des Seniorenwohnsitzes mit Süßigkeiten beschenkten und alle gemeinsam Weihnachtslieder anstimmten.

Die Freunde des Eifelvereins haben durch die Nikolauswanderung wieder einmal gezeigt, dass in ihren Reihen jeder, vom kleinsten Kind bis zum Senior, herzlich willkommen ist und sie vor allem die älteren Menschen nicht vergessen.

Besinnlich, fröhlich und kölsch

Weihnachtskonzert von „Colör“ im Antoniushof. Damen nicht gar so schrill.

Rurberg. Im Vorfeld des Gastspiels der Gruppe „Colör“ hatte der Vorsitzende der „Kieschefflischer“ die unterschiedlichsten Meinungen gehört. „Ich bin wirklich gespannt, was wir da zu sehen und zu hören bekommen“, meinte er am Freitagabend, als er mit einigen Mitgliedern den Saal für das anstehende Konzert festlich dekorierte. Am Samstagabend fanden über 150 Gäste den Weg in den weihnachtlich gestalteten Antoniushof. Sie wurden vom Nikolaus (Wolfgang Harth) höchstpersönlich empfangen und erhielten einen Schokoladennikolaus.

Normalerweise treten die „Colör“-Damen in buntbemalten Jeans auf. Diesmal waren sie dem

Anlass entsprechend festlicher gekleidet, wobei die typischen Hüte jedoch nicht fehlen durften. In einem dreistündigen Programm zeigten sie, was in ihnen steckt. Eigene Texte, klassische und internationale Weihnachtslieder von bekannten Künstlern und nicht zuletzt die tollen Stimmen der Gruppe um Frontfrau Ute Geller animierten das Publikum zum Mitsingen und Klatschen. Auf den ausgelegten Liederzetteln waren Texte wie „Janz Kölle drömpvum Weihnachtsmann“ über „Im Winter do schneit et“ bis zur „Männerbäckerei“ zu finden. Natürlich fehlten auch Colör-typische Texte wie „Mir kölsche Mädchen“ nicht. Zur besinnlichen

Melodie und Text von „Weihnachtszick“ wurden dann im Publikum Wunderkerzen angezündet.

Die Pausen wurden gefüllt von Moderator Tom Bays, der ebenso wie die Damen dazu Personen aus dem Publikum auf die Bühne holte. Alles in allem ein ausgewogenes, abwechslungsreiches Programm, welches die Vorweihnachtszeit wie auch die nahende Karnevalszeit auf gekonnte Weise zusammenbrachte. Mit dem Konzert in Rurberg eröffnete „Colör“ einen Reigen von insgesamt vier Weihnachtskonzerten. Weitere Konzerte finden am 11. Dezember in Köln-Kalk, am 13. Dezember in Düren-Birkesdorf und am 18. Dezember in Dormagen statt. (breu)



Die kölsche Mundartgruppe „Colör“ eröffnete einen Reigen von vier Weihnachtskonzerten im Antoniushof in Rurberg. Mit besinnlichen, fröhlichen kölschen Texten und gelegentlicher Unterstützung aus dem Publikum begeisterten sie mit einem bunten Programm. Foto: Kornelia Breuer